Freundschaft oder mehr?

Sesshomaru/Saki

Von abgemeldet

Kapitel 49: Wandlung

unterm Tisch hervor kommt
Steinen ausweicht
Ich schäme mich wirklich! Schon wieder zwei Wochen... Es ging leider nicht schneller
Das Kapitel ist nicht nochmal durchgelesen, weil es sonst noch länger gedauert hätte. Außerdem passte der Titel nicht besonders gut... mir ist nichts besseres eingefallen, aber wenn jemand einen weiß, kann er ihn mir gerne sagen!
Eine gute Nachricht habe ich, ich glaube ihr werdet das Ende mögen!

Kapitel 49: Wandlung

Die Zwillinge zischten sich gegenseitig etwas zu, aber ehe sie sich einigen konnten, wer Sesshomaru auf seine Gemächer bringen durfte, mussten sie beobachten, wie Saki diese Aufgabe übernahm. Sie schritt neben dem stolzen Dämon an ihnen vorbei und die beiden mussten sich damit begnügen ihr giftige Blicke zu zuwerfen. Diese bemerkte Saki zwar, ignorierte sie aber gekonnt. Auch Sesshomaru hatte sie bemerkt, interessierte sich aber nicht im Geringsten dafür.
Die Gästezimmer lagen alle im selben Gang im ersten Stock. Weil im Moment außer Sesshomaru keine Gäste da waren, hatte er den gesamten Gang für sich alleine. Chila und Natzuki hatten zwar gefragt, ob sie die Zimmer neben ihm bewohnen durften, aber Aya hatte das strikt abgelehnt. Saki betrat, gefolgt von Sesshomaru das größte der vielen Zimmer. Durch ein großes Fenster und die Balkontür gelang viel Licht in den Raum und ließ ihn freundlich wirken. Wie es sich für ein Gästezimmer gehörte, war auch dieses relativ schlicht eingerichtet. Paketboden und Möbel waren in demselben dunklen Braunton gehalten. Um das wirklich riesige Bett hing ein blau-lila Vorhang, der in derselben Farbe wie die Bettwäsche war.
Saki öffnete die Balkon- und die Badeimmertür und zeigte Sesshomaru beide Räume. Als die Zimmerbesichtigung beendet war, stand sie ihm gegenüber und starrte den Dämonenlord einfach nur an. Schon die ganze Zeit, wollte sie etwas sagen, brachte aber kein Wort über die Lippen. Die letzten Tage lang hatte sie bestimmt 200 Mal unfreiwillig an diesen Dämon gedacht und jetzt wo sie nur noch höchstens einmal die Stunde an ihn denken musste, stand er einfach vor ihr.
Fragend zog Sesshomaru eine Augenbraue hoch und erwiderte ihren Blick. Wortlos

überbrückte sie die letzten Meter und schloss ihn in die Arme. Dieser ließ sie gewähren, machte aber keine Anstalten sich zu bewegen. Von einer Sekunde auf die andere wurde Saki bewusst was sie da eigentlich gerade machte. Ruckartig ließ sie Sesshomaru los. Nun fiel ihr auch endlich ein, dass sie die Versuche ihn zu vergessen nicht hätte durchmachen müssen, wenn er ihr gesagt hätte, dass er kommen würde.
„Warum hast du nichts gesagt?!"
Natürlich wusste er was sie damit meinte und antwortete gelassen: „Ich habe mich kurzfristig entschieden hier her zu kommen."
„Und was hat dich dazu gebracht urplötzlich nach China aufzubrechen?"
Der Abschiedsschmerz war komplett verschwunden und Saki wollte auch nicht, dass er so schnell wiederkam. Ein kleiner Teil ihres Selbst hoffte inständig, dass Sesshomaru wegen ihr gekommen war und vielleicht sogar bleiben würde. Den Teil ihres Gehirns, der in der Lage war logisch zu denken, überging sie einfach mal.
„Vielleicht wollte ich das Land sehen.", antwortete Sesshomaru nebenbei und ging auf den Balkon. Über sein sonst so kaltes Gesicht huschte ein kleines Grinsen, während er auf den Hof hinab sah. Sie bemerkte das natürlich nicht und verabschiedete sich nichts ahnend: „Ich habe noch Arbeit. Bis später." Den kaum zu erkennen Funken Enttäuschung in ihrer Stimme bemerkte Sesshomaru zwar, weigerte sich aber etwas dagegen zu tun. Sie würde alles noch früh genug erfahren, aber zuerst musste ihr noch etwas anderes klar werden.

Wütend stieg Saki eine Treppe empor und stapfte dann den Gang zu ihrem Gemach entlang. Sie war stink sauer, allerdings nicht auf Sesshomaru sondern auf sich selbst. Wieso um alles in der Welt war sie in letzter Zeit nur so fürchterlich naiv?! Und so naiv zu glauben, dass Sesshomaru wegen ihr nach China reisen würde, konnte auch wirklich nur sie sein. Nicht mal um seinen eigenen Vater zu sehen würde er irgendwo hin reisen, wenn es nicht unbedingt nötig war. Es gab eine Sache, die sie eigentlich wissen müsste, nachdem sie monatelang an seiner Seite gelebt hatte. Der Lord des Westens vermisste niemanden!
Saki öffnete die Tür zu ihrem Schlafgemach, nur um sie hinter sich gleich wieder schwungvoll zuzuschlagen. Frustriert setzte sie sich auf den Stuhl vor ihren Spiegel und zog alle Zopfbänder und Spangen unachtsam aus ihrem Haaren. Sie schnappte sich eine Bürste und begann ihre Mähne damit zu malträtieren, bis jeder noch so kleine Knoten verschwunden war. Noch immer wütend starrte sie ihr Spiegelbild dabei ein.
Was war nur mit ihr los? Jetzt reagierte sie schon wieder vollkommen übertrieben auf etwas, das Sesshomaru gesagt hatte. Irgendetwas lief hier in letzter Zeit ganz fürchterlich falsch. Saki war sich sicher, dass ihr seltsames Verhalten mit der Trennung zusammenhing. Sie hatte gedacht, sie würde den stolzen Daiyoukai nie wieder sehen. Dieses Gefühl der Einsamkeit hatte geschmerzt und sie hatte es noch nicht einmal überwunden, da stand er plötzlich vor ihr und eröffnete ihr so mal mir nichts dir nichts, er wolle sich ihr Heimatland ansehen.
Plötzlich sprang die Tür zu ihrem Zimmer auf. „Klopfen.", knurrte sie. Sie war so in ihre Gedanken bemerkt dass sie den Besucher nicht früher bemerkt hatte. Allerdings brauchte sie jetzt gar nicht mehr hinzusehen, um zu wissen, wer gerade ihr Zimmer betreten hatte.
„Ich habe keine Zeit.", gab Saki bekannt, ohne sich anzuhören, was Sesshomaru überhaupt wollte.
„Weil du Haare kämen musst?!", fragte er spöttisch.

„Lass mich doch!“
„Du wirst du Zeit nehmen müssen.“, entschloss er.
„Ich tue was mir gefällt. Dazu gehört nicht, mir jetzt Zeit für dich zu nehmen!“
Statt einer Drohung oder einer eiskalten Bemerkung, welche sie so oft zu hören bekam, hörte Saki höhnisches Lachen. Überrascht drehte sie sich um, aber Sesshomarus Gesichtszüge waren schon wieder kalt wie eh und je. Würde Saki sich nicht hundertprozentig auf ihr Gehör verlassen, würde sie das eben geschehene nicht glauben. Wenn dieser Dämon anfing zu lachen, dann stimmte irgendetwas ganz und gar nicht.
„Haare bürsten um sich abzureagieren? Und du nennst dich eine Kriegerin?!“
Sofort wollte Saki ihn anschreien, wie sie es immer tat, wenn er sie mit irgendetwas provozierte. Ihm klar machen, dass sie wirklich eine Kriegerin war. Doch bevor auch nur ein Laut über ihre Lippen kam, wurde Saki klar, dass dies keine reine Provokation war. Das hier war einer der seltenen Momente, in denen Sesshomaru versuchte ihr auf seine Art und Weise zu helfen. In seinen Augen war sie zur Zeit keine Kriegerin mehr. Zu ihrem erschrecken hatte er damit auch noch Recht. Sie war nicht mehr die aufmüpfige kleine Dämonin, die er damals kennen gelernt hatte. Sie war vielleicht reifer geworden, aber ein Teil von ihr entwickelte sich immer weiter so, wie sie nie sein wollte. Und das hatte sie noch nicht einmal bemerkt. Die Prinzessin, die immer alles aus ihr machen wollten, die sie aber nie sein wollte, schien näher als je zuvor. Was tat sie hier eigentlich?! Malträtierte ihre Haare aus Wut! Wo war die Dämonin geblieben, die einfach abhaute und irgendetwas kurz und klein schlug, wenn sie wütend war. Das war vielleicht nicht unbedingt ein besonders gute Charaktereigenschaft gewesen, aber verdammt noch mal, dass war sie. Damals, als man sie Zwangsverlobt hatte, hatte sie sich geschworen sich für nichts und niemanden zu ändern. Was war aus ihren Vorsätzen geworden?! Saki wurde noch wütender, ein knurren entrann ihrer Kehle. Sie musste die Entwicklung, in der sie gerade steckte unbedingt stoppen.
Das Knurren zeigte Sesshomaru, dass er sein Ziel erreicht hatte. Zufrieden mit sich selbst wartete er auf eine weitere Reaktion Sakis. „Du hast Recht.“, bekam er diese auch gleich. Ruckartig stand Saki auf und öffnete die Türen zu ihrem großen Kleiderschrank. Zu ihrem Entsetzen sah sie auf den ersten Blick nur Kimonos und einige Kleider. Schließlich fand sie eingequetscht zwischen einem hässlichen Kimono mit Rüschen an den Ärmeln, den Saki ´unabsichtlich´ mir ihren scharfen Krallen in zwei Teile schnitt und einem weißen Nachthemd ihre frühere Lieblingskampfkleidung. Seitdem sie diese auf einer Reise bei einem alten Mann erstanden hatte, lag sie immer griffbereit in ihrem Zimmer. Wahrscheinlich hatte sich niemand getraut diese auch noch zu entsorgen oder sie wurde einfach übersehen.
„Training?“, fragte Saki und hielt die Kleidung hoch.
Sesshomaru nickt zur Antwort, woraufhin Ski sofort hinter die Trennwand neben ihrem Bett verschwand. Schnell entledigte sie sich dem Kimono und schmiss ihn aufs Bett. Auch wenn sie niemals so werden wollte wie ihre Schwestern und fest entschlossne war ihre Entwicklung in diese Richtung zu stoppen, hieß das noch lange nicht, dass sie den Kimono, den Sesshomaru ihr geschenkt hatte, einfach in eine Ecke warf.
Saki schlüpfte in eine enge schwarze Hose und zog dazu ein ebenso eng anliegendes, bauchfreies schwarzes Oberteil an. An den Ärmeln befanden sich schlichte silberne Stickereien. Dazu trug sie in Paar hohe Stiefel, in der selben Farbe, wie ihre restliche Kleidung, mit denen sie wunderbar zutreten konnte. Auch am oberen Rand der Stiefel

waren silberne Stickereien. Flink band Saki sich ihre Haare zu einem hohen Zopf und trat dann hinter der Trennwand hervor.
Sesshomaru konnte noch so gerade verhindern sie bewundernd anzustarren. Auch er kam nicht drum herum zuzugeben, dass ihr diese Kampfkleidung wirklich sehr gut stand. Allerdings fragte er sich, ob ihre Eltern von der Kleidung wussten. Schließlich war sie sehr figurbetont und Saki trainierte damit in der Öffentlichkeit. Als sie dann auch noch sanft lächelte und sagte: „Ich bin froh das du da bist.“, schien es für Sesshomaru fast unmöglich zu sein, seinen Blick abzuwenden. Schließlich gelang es ihm doch und er ging ohne etwas zu erwidern auf den Balkon.
„Wie wollten doch trainieren, oder?“
„Es ist noch schlimmer als ich gedacht habe.“, bekam sie zur Antwort.
„Hey?! Was soll das denn heißen“, fragte Saki empört. Der Kerl hatte sie ja wohl nicht mehr alle. Sie war ich gerade noch so dankbar gewesen und kam so etwas.
Sesshomaru sprang ohne eine Erklärung über das Geländer und landete sanft zwischen den Blumenbeeten.
Nun verstand auch Saki endlich, dass er die Abkürzung über den Balkon nehmen wollte und sprang hinterher. Zu ihrer Verwunderung wartete Sesshomaru sogar mal auf sie. Als sie auf dem Boden aufkam, ging er sofort los und Saki musste sich beeilen um schritt zu halten.
Kurz vor dem Haupttor kam Airoko auf sie zu. Saki bemerkte ihren Vater sofort und seufzte leise. Der hatte ihr gerade noch gefehlt.
„Sesshomaru, mein Vater wird mir nicht erlauben zu trainieren.“, meinte sie und blieb stehen um auf eben diesen zu warten.
„Wenn ich wünsche mit dir zu trainieren, ist es egal, was dann Vater erlaubt und was nicht.“
„Ich halte das für keine gute Idee. Vater wird sich wütend und…“
Mitten in ihrem Satz stoppte sie, weil Sesshomaru plötzlich weg sprang und neben Airoko landete. Die beiden sprachen nur einige Sekunden miteinander, dann landete Sesshomaru wieder neben ihr und sagte: „Komm.“
Ohne auf eine Antwort zu warten, sprintete er los. Saki zögerte nicht, sondern rannte ihm einfach hinterher. Es war wirklich unglaublich wie viel Respekt scheinbar jeder in ihrem Umfeld vor dem Herrn des Westens hatte. Sie konnte sich weder ausmalen, woher Sesshomaru wusste, wo der Trainingsplatz lag, noch wie er ihren Vater so schnell überzeugt hatte.
Sesshomaru wusste, dass Saki ihm folgte und schlängelte sich geschickt zwischen den Bäumen durch. Eine von ihren Halbschwestern hatte ihm bereitwillig erklärt, wo das Trainingsfeld lag. Welche der beiden es war, wusste Sesshomaru nicht, aber das interessierte ihn auch nicht besonders.
Als Saki auf der großen Wiese ankam, konnte sie Sesshomaru nicht finden. Er war völlig aus ihrem Blickfeld verschwunden und seine Aura war so stark unterdrückt, dass sie nur wusste, dass er nicht besonders weit weg sein konnte. Auch an seinem Geruch, konnte Saki erkennen, dass Sesshomaru sich ganz in ihrer Nähe befand. Sie stellte sich ruhig in die Mitte der Wiese und wartete auf ein Lebenszeichen Sesshomarus.
Einige Sekunden stand sie da, mit dem Wind in den Haaren und bewegte sich keinen Zentimeter. Aus den Augenwinkeln bemerkte Saki dann plötzlich etwas Weißes auf sie zukommen. Blitzschnell drehte sie sich um ihre eigene Achse, rief dabei Toshika und schaffte es so gerade noch den Schlag Sesshomarus zu parieren. Von der einen Sekunde auf die andere war der Dämon wieder verschwunden. Instinktiv drehte sie sich um und wieder trafen die Schwerter aufeinander. Saki wurde zurück

geschleudert, kam aber auf den Füßen auf und sprang sie schnell wie möglich einige Meter von Sesshomaru weg. Sie ließ blaue Blitze auf Sesshomaru niederprasseln. Er wich den Meisten aus und bekam kaum einen Kratzer ab. Nun war es an Sesshomaru anzugreifen. Mit hoher Geschwindigkeit und erhobenen Schwert rannte er auf Saki zu. Diese wusste, dass sie keine Chance hatte, wenn sie auf Kraft setzte. Auch war sie wahrscheinlich nicht mehr ganz so schnell wie früher. Das würde zwar alles wiederkommen, aber eben nicht innerhalb von fünf Minuten. Also gab es nur eine Möglichkeit. So schnell sie konnte, rannte Saki los und lief im Zickzack durch den Wald. Sesshomaru war ihr dicht auf den Fersen und schien ihr scheinbar mühelos zu folgen. Er merkte, dass sie ein wenig langsamer geworden war, aber diesen Nachteil wusste sie gut zu überspielen. Durch die scharfen Kurven musste Sesshomaru ebenfalls langsamer werde. Er war schon ein wenig stolz auf Saki, auch wenn er das niemals laut zugeben würde. In der Zeit bei ihm hatte sie viel gelernt und konnte ihre Stärken und Schwächen jetzt einschätzen.
Immer wieder verschwand Saki plötzlich und tauchte hinter Sesshomaru wieder auf. Dieser war aber nicht langsamer und drehte sich genauso schnell um und es ging in die andere Richtung weiter.
Die beiden Dämonen rannten und sprangen so schnell wie es ihnen möglich war durch den Wald. Beiden tat diese Verfolgungsjagd gut und Saki fragte sich, wie sie es so lange fast ohne Kontakt zur Natur ausgehalten hatte.
Nach etlichen Minuten entdeckte Sesshomaru vor ihnen das Trainingsfeld. Saki wurde langsam müde und hatte nicht mehr genügend Kraft um auf der freien Strecke noch einmal zu beschleunigen. Er dagegen tat genau das und zog an ihr vorbei. Mit einer schnellen Bewegung schlug er ihr Toshika aus der Hand. Durch Tokijins Druckwelle wurde Saki gegen einen Baum geschleudert. Hart kam sie an dem Stamm auf und schloss kurz vor Schmerz die Augen, um einen Aufschrei zu verhindern. Als sie diese wieder öffnete, sah sie sofort in die goldenen Augen Sesshomarus. Er hielt ihr Tokijin an den Hals und stellte fest: „Du hast verloren.“
„Ja.“, bestätigte Saki, total außer Atem, aber glücklich. „Das habe ich wohl.“
Sesshomaru ließ Tokijin sinken und steckte es zurück an seinen Gürtel, ging aber nicht zur Seite. Er sah zufrieden auf Saki hinab. Sie hatte verstanden. Sanft legte er seine Lippen auf die ihrigen.

Hats euch gefallen? *neugierig guckt*
Würde mich über Kommis freuen!
Bye
Shizuki